

So 12. Mai 2024 | 20:00

Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN | MUSIK DER ZEIT

»Blut«

Pierre-Laurent Aimard | Klavier

Sarah Maria Sun | Sopran

Přemysl Vojta | Horn

Saar Berger | Horn

WDR Sinfonieorchester

Elena Schwarz | Dirigentin

Martin Zingsheim | Moderation

Pause gegen 20:50 | Ende gegen 22:00

*Das Konzert wird von WDR 3 live übertragen
und kann im Anschluss für 30 Tage auf
wdr3.de nachgehört werden.*

WDR

**ACHT
BRÜCKEN
MUSIK
FÜR KÖLN**

PROGRAMM

Miroslav Srnka * 1975

Is This Us? (2021/2023–24)

für zwei Hörner und Orchester

Uraufführung

Kompositionsauftrag des WDR

Enno Poppe * 1969

Augen (2020–22)

25 Lieder für Sopran und Kammerorchester

Worte von Else Lasker-Schüler

Pause

Arnulf Herrmann * 1968

manische Episode

ein Beethovenkommentar für Orchester

Clara Iannotta * 1983

the purple fuchsia bled upon the ground

für Klavier und Orchester

Uraufführung

Kompositionsauftrag des WDR

Enthusiasmus und Energie – Der Komponist und Dirigent Enno Poppe

»Die Neugierde ist eine weitaus größere Antriebsfeder als gemeinhin angenommen wird.« Für Enno Poppe, den 1969 in Hemer im Sauerland geborenen und seit 1990, seit seinem Kompositions- und Dirigierstudium an der heutigen Universität der Künste Berlin in der ehemals geteilten Stadt lebenden Musiker, gehören Wissbegier, vielseitiges Interesse, eine regelrechte Lust des Fragens und des Hinterfragens zum Metier. Gerade die musikalischen Welten, ihre so unterschiedlichen geografisch-sozialen Orte, Epochen und Genres befragt Poppe intensiv, seit seinen Kindheitstagen, als für ihn schon feststeht, dass er künftig, wie andere in jenen Jahren später Feuerwehrmann, Rennfahrer oder Cowboy sein möchten, Komponist und Dirigent sein will. Und er, der bei den Komponisten Gösta Neuwirth und Friedrich Goldmann sowie Dirigieren bei Carl August Bünthe studiert hat, ist beides geworden, wobei für ihn ganz klar das Komponieren an erster Stelle steht. Ein Komponieren übrigens, das deutlich in der europäischen Tradition verankert ist, in ihrer jahrhundertelangen Geschichte von Konstruktion und Ausdruck, ihrem Ringen darum sowie dem steten Suchen und Neuerfinden der musikalischen Mittel. Zugleich finden sich in seinen Werken oft auch Einflüsse aus der nichteuropäischen Musik, etwa im Melodischen, in der Gestaltung von Phrasen, ihrer vielfach mikrotonalen und glissandierenden Ornamentik oder im detaillierten Erforschen der inneren Klangwelt eines einzelnen Tones.

Enno Poppe, der Arnold Schönberg zu seinen wichtigsten Vorbildern zählt, erkundet in jedem seiner Stücke Neuland. Erlerntes, einmal gefundene Lösungen, Errungenschaften, Sicherheiten bedeuten ihm weniger als das neue, das selbstgestellte Problem, als die Unsicherheit und die Möglichkeit des Scheiterns, des Misslingens. Denn daraus erwachsen auch Fragestellungen für Kommendes. »Es interessiert mich überhaupt nicht«, so Poppe, »etwas Altes zu nehmen und es zu bearbeiten, sondern ich stelle neue Fragen, indem ich mich mit Grundfragen beschäftige, und diese Grundfragen finde ich oft in älteren Werken.« Wobei »älter« hier ein sehr weites Spektrum umfasst: von Musik vor Bach bis hin zur klassischen Moderne, zur historischen Avantgarde und zur jüngeren Gegenwart. »Ich bin seit meiner Kindheit bestrebt, mir ein umfassendes Wissen über alle Musik

aller Jahrhunderte und Kontinente anzueignen. Die Vergeblichkeit dieses Ansatzes wird durch den Reichtum an Erlebnissen mehr als aufgewogen.«

Enno Poppe, dessen Schaffen mit zahlreichen Preisen, Stipendien und Auszeichnungen gewürdigt worden ist, darunter der Busoni-Preis der Berliner Akademie der Künste und das Stipendium der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart, hat ein Faible für klare, ein- oder zweisilbige Titel. Zum Beispiel *Holz, Herz, Tier, Rad, Öl, Salz, Obst, Markt, Wald, Welt, Gold, Filz, Stoff, Zug, Schrank, Buch, Schlaf, Fell, Glas, Feld, Kuss, Blut, Brot, Hirn, Fleisch, Torf, Schweiß* oder *Knochen, Scherben, Trauben, Wespe, Keilschrift, Altbau, Koffer, Speicher, Haare, Körper, Augen, Taste* (dieses Stück für Geige und Klavier schrieb er gemeinsam mit der Komponistin Rebecca Saunders). Als Weichensteller zum musikalisch klingenden, zum durch Klänge strukturierten, zur kompositorischen Idee oder zum »Inhalt« des Werkes begreift Poppe seine Titel nicht. Sie dienen vor allem der Orientierung in seinem wachsenden Œuvre. Manchmal legen sie auch eine Spur zum Gehörten, aber auf gar keinen Fall darf man sich bei den Kompositionen Poppes darauf verlassen. Die eigenen Ohren sind die alles entscheidende Instanz, sich in seinen akustischen, mithin mikrotonalen Labyrinth zu Recht zu finden, wobei Poppe uns, seinen Zuhörern, etliche Wegweiser an die Hand gibt. Denn bei allen Verzweigungen, Überlappungen und Kreuzungen geht es ihm in seiner Klangsprache doch wesentlich um »clarité«, um Fasslichkeit, wie es Arnold Schönberg einmal gesagt hat. Poppe ist sehr bemüht, diese Fasslichkeit umzusetzen, ohne irgendwelche Konzessionen zu machen, ohne es seinem Publikum zu einfach oder sich selbst zu leicht zu machen.

Er löst den Spagat zwischen selbstgestellter (komplexer) Aufgabe und deutlichem Verstehen wie spürbarem Erkennen selbst beim erstmaligen Hören seiner Stücke behände, mit Kenntnis und Beherrschung des Metiers, des Materials, des Möglichen. Und dabei stetig auf der Suche nach neuen Fragestellungen. Sich selbst zu wiederholen, liegt ihm nicht, unterliegt gar – ähnlich dem Oktavverbot im Schönberg-Kreis – der selbstgewählten Norm, zu einem bereits in kompositorischen Dingen schonmal Ja-Gesagten nun in neueren Stücken Nein zu sagen. »Ich gehe nicht zurück, ich denke nicht nach hinten, ich denke nach vorn.« Es ist klar, dass ein solch bewusst praktizierter Verzicht, das Gleiche in möglichst vielen verschiedenen Facetten und Formen

abzuspulen, daraus engst verwandte Klangserien oder Werkreihen zu konstruieren, das Tempo des Komponierens nicht gerade erhöht.

Gleichwohl ist der Output des überaus skrupulös arbeitenden Poppe seit seinem 1995 komponierten Ensemblestück *Knabenträume*, das das Ensemble Modern ein Jahr später in Frankfurt am Main beim Nachwuchsforum der Gesellschaft für Neue Musik uraufgeführt hat – die gut dreißig früher entstandenen Werke lässt er nur noch bedingt gelten – beachtlich; an manchen Stücken arbeitet er parallel und Skizzen zu eventuell künftigen Vorhaben entstehen unaufhörlich. Ebenso bemerkenswert ist sein Engagement für die Musik anderer. Seit 1998 ist er festes Mitglied des kurz zuvor gegründeten Berliner ensemble mosaik und dirigiert dessen im Team kuratierten Konzerte mit Stücken von oft noch nicht arrivierten oder gar durchgesetzten Komponistinnen und Komponisten meist der jüngeren Generation. Zudem ist Enno Poppe seit einigen Jahren ein gefragter Dirigent, eben nicht nur von eigenen Werken, u. a. beim Frankfurter Ensemble Modern, dem Kölner Ensemble Musikfabrik, dem Hamburger Ensemble Resonanz und dem Klangforum Wien. Und das ist für ihn als Komponist wie Dirigent ein Glücksfall, genau das richtige, ästhetische, ein für ihn fantastisches Arbeitsfeld. Im Millenniumsjahr 2000 hat er konstatiert: »Das Ensemblestück ist die Sinfonie des ausgehenden 20. Jahrhundert. Ausgehend von Schönbergs Opus 9, der 1906 entstandenen Kammer-symphonie für 15 Soloinstrumente, hat sich eine emphatische Gattungstradition entwickelt – nicht zuletzt durch die immer besser werdenden Spezialensembles –, an der kaum ein Komponist vorbeischaun kann und will.« Selbiges lässt sich mit Fug und Recht auch zur Musik von Enno Poppe sagen, die das Rad der musikalischen Geschichte und Geschichten beharrlich und beschwörend weiterdreht. An ihr und all dem, was sie an Implikationen mit sich trägt und bewegt führt, Umdrehung für Umdrehung, derzeit kein Weg vorbei.

Stefan Fricke

DIE GESANGSTEXTE

Enno Poppe

Augen (2020–22)

25 Lieder für Sopran und Kammerorchester

Worte von Else Lasker-Schüler

Giselheer dem Heiden

Ich weine –
Meine Träume fallen in die Welt.

In meine Dunkelheit
Wagt sich kein Hirte.

Meine Augen zeigen nicht den Weg
Wie die Sterne.

Immer bettle ich vor deiner Seele;
Weißt du das?

Wär ich doch blind –
Dächte dann, ich läg in deinem Leib.

Alle Blüten täte ich
Zu deinem Blut.

Ich bin vielreich,
Niemandwer kann mich pflücken;

Oder meine Gaben tragen
Heim.

Ich will dich ganz zart mich lehren;
Schon weißt du mich zu nennen.

Sieh meine Farben, Schwarz und stern.

Und mag den kühlen Tag nicht, Der hat ein Glasauge.

Alles ist tot,
Nur du und ich nicht.

Hinter Bäumen berg ich mich

Hinter Bäumen berg ich mich –
Bis meine Augen ausgeregnet haben.

Und halte sie tief verschlossen,
Daß niemand dein Bild schaut.

Ich schlang meine Arme um dich
Wie Gerank;

Bin ich doch mit dir verwachsen,
Warum reißt du mich von dir?

Ich schenkte dir die Levkoje
Meines Leibes,

Alle meine Schmetterlinge
Scheuchte ich in deinen Garten.

Immer ging ich durch Granaten,
Sah durch mein Blut

Die Welt überall brennen
Vor Liebe.

Schlage mit der Stirn nun
Meine Tempelwände düster.

Du falscher Gaukler,
Du spanntest ein loses Seil.

Wie kalt nun alle Grüsse sind.
Mein Herz liegt bloß,

Mein rot Fahrzeug
Pocht grausig;

Bin immer auf See
Und lande nicht mehr.

Elsa Lasker-Schüler

Von Zweizeilern und zwei Hörnern

In Böhmen, der Heimat von **Miroslav Srnka**, komponierte man im 18. Jahrhundert mit großer Begeisterung Werke für zwei Hörner und Orchester. Mit seinem neuen Werk *Is This Us?* greift Srnka nun diese Besetzung auf – um mit ihr aber einen völlig anderen Blick auf das Mit- und Gegeneinander der Solisten mit dem Orchester zu werfen. Denn das den beiden heutigen Hornisten gewidmete Werk thematisiert die Frage nach der Rolle zweier verwobener Einzelstimmen (die zwei Hörner) im Rahmen einer Gruppe vieler Einzelstimmen (das Orchester). Auslöser dafür war eine Reflektion über Identitäten, die Srnka in dem Buch *Winter* des norwegischen Schriftstellers Karl Ove Knausgård gefunden hat. Darin heißt es: »Für uns selbst sind wir immer, wer wir sind, während für andere die Person, die wir sind, etwas ist, das nach und nach auftaucht, etwas, das bei uns ankommt und dann wieder verschwindet. Der Mensch hat einen Fluchtpunkt, in den er sich hinein- und herausbewegt.«

Diese (ewig philosophischen) Überlegungen über die mögliche Wesensgleichheit, aber auch über den möglichen Verlust des Ichs greift Srnka mit *Is This Us?* auf – auch wenn er anmerkt: »Wenn vor der Orchestermasse ein Paar von identischen Soloinstrumenten steht, dann verschwindet wer für wen in einem solchen klanglichen Geflecht hinter einen Fluchtpunkt? [...] Wohin bewegt sich der Fluchtpunkt? Überlebt die Intimität? Erkennen wir uns selbst noch danach?«

Auf die beiden Solo-Hörner folgen sodann 25 Vertonungen von zumeist humorvollen Zweizeilern. Sie stammen allesamt von der bedeutenden Dichterin Else Lasker-Schüler. Und ausgewählt hat sie **Enno Poppe** für seinen Liederzyklus *Augen*. Das Werk ist eine Fortschreibung seines Lasker-Zyklus *Blut*. Diese 12 *Blut*-Lieder hat Poppe jetzt uminstrumentiert und ihnen 13 neue Lieder zur Seite gestellt. Der 2022 bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik uraufgeführte Gesamtzyklus erinnert von der Instrumentierung her (u. a. Mandoline, Gitarre und Harmonium) an den Expressionismus Wiener bzw. Schönbergischer Prägung. Dagegen hat Poppe versucht, »so viele Arten zu singen zu finden, wie es Lieder gibt.« Komponiert hat er die Miniaturen für die Sopranistin Sarah Maria Sun, »deren Stimme unglaublich viele Ausdrucksmöglichkeiten hat. So hat man den Eindruck, als befänden sich 25 Sängern auf der Bühne.«

Mit voller Wucht setzt sich in der zweiten Programmhälfte das Orchester in Bewegung. Mit Pauken, schwerem Blech und dämonisch rotierenden Kontrabässen. *Manische Episode* lautet der Titel dieses Orchesterstücks, das der Eröffnungssatz des vierteiligen Werks *Tour de Trance* von **Arnulf Herrmann** ist. Der 2021 in München im Rahmen der »musica viva«-Reihe uraufgeführte Gesamtkomplex ist für Orchester und Sopran und nach einem Text von Monika Rinck geschrieben. Die *Manische Episode* fungiert da als rein instrumentales, eben auch autonom aufführbares »Vorspiel«, das zugleich als eine Hommage an Beethoven und den 1. Satz seiner Fünften konzipiert ist. In *Manische Episode* »wird eine einzige Interaktionsfigur immer weiter zerlegt, umgeschrieben und weitergetrieben«, so Herrmann. »Die Musik rennt, bildlich gesprochen, wieder und wieder und mit zunehmender Intensität gegen eine unsichtbare Wand an.«

Extrem feinabgestufte und ausdifferenzierte Klangspektren zeichnen dagegen die Musiksprache der italienischen Komponistin **Clara Iannotta** aus. Ihr neues Werk *the purple fuchsia bled upon the ground* für Klavier und Orchester hat die gebürtige Römerin für Pierre-Laurent Aimard geschrieben. Der Titel »Die violette Fuchsie blutete« entstammt dem Gedicht *Burial* (Beerdigung) der irischen Dichterin Dorothy Molloy (1942–2004). Und gerade ihre höchst bildhafte Sprache inspiriert Iannotta immer wieder zu musikalischen Assoziationen, die sie mit experimenteller Instrumentenbehandlung sowie Elektronik umsetzt. Davon lebt jetzt auch *the purple fuchsia bled upon the ground* u. a. mit seinen E-Gitarren-, Midi-Klavier- und Akkordeonklängen.

Guido Fischer



Miroslav Srnka

Der tschechische Komponist Miroslav Srnka (* 1975) studierte Musikwissenschaft an der Prager Karls-Universität sowie Komposition an der Prager Akademie der darstellenden Künste. Seine Oper *South Pole*, uraufgeführt 2016 an der Bayerischen Staatsoper München in der Leitung von Kirill Petrenko und inszeniert von Hans Neuenfels, brachte Miroslav Srnka den internationalen Durchbruch. Seit 2019 ist er Professor für Komposition

an der Kölner Musikhochschule und ist auch als Juror von Wettbewerben wie der renommierten Mahler Competition in Bamberg oder dem Mauricio Kagel Kompositionswettbewerb in Wien gefragt. Zudem ist er Mitglied des Künstlerischen Beirats des Prague Spring Festival, wo er »Prague Offspring«, einen Schwerpunkt für Neue Musik, gegründet hat und mitkuratiert. Seine Werke – für Orchester und Ensembles, Opern und Kammermusik – werden von renommierten Symphonieorchestern und Neue-Musik-Ensembles auf den bedeutenden Festivals für zeitgenössische Musik und an vielen internationalen Opernhäusern aufgeführt. Sein neues Orchesterwerk *Superorganisms* (im Auftrag der Berliner Philharmoniker) wird demnächst vom NHK Symphony Orchestra Tokyo, der Tschechischen Philharmonie, vom Orchestre de Paris und vom Los Angeles Philharmonic aufgeführt.

Clara Iannotta

Die italienische Komponistin Clara Iannotta (* 1983) studierte zunächst Flöte am Conservatorio Santa Cecilia in Rom. Danach widmete sie sich mehr und mehr dem Komponieren und studierte am Conservatorio Giuseppe Verdi in Mailand Komposition bei Alessandro Solbiati. Sie ergänzte ihre Ausbildung am Pariser Konservatorium bei Frédéric Durieux und am IRCAM bei Yan Maresz und schloss ihre Studien mit der Promotion an der Harvard University bei Chaya Czernowin ab. Iannotta war 2013 Stipendiatin des Berliner Künstlerprogramms des DAAD, 2018 bis 2019 Stipendiatin der Villa Médici und erhielt mehrere Preise, darunter der Ernst von Siemens Komponistenpreis 2018, der Hindemith-Preis 2018, Una Vita nella Musica Giovani 2019 und der Premio Abbiati 2021. Ihre drei Porträtalben *A Failed Entertainment*, *Earthing* und *Moult* wurden alle mit einem Platz auf der Bestenliste der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Ihre Musik wird von renommierten Ensembles, Solisten und Orchestern in Auftrag gegeben und aufgeführt, darunter das Arditti Quartet, das Quatuor Diotima, das Ensemble intercontemporain, das Klangforum Wien, die Neuen Vocalsolisten, das Münchener Kammerorchester, das Ensemble Nikel sowie die Sinfonieorchester des WDR und SWR. Seit 2023 ist Iannotta Professorin für Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und seit 2014 künstlerische Leiterin der Bludener Tage zeitgemäßer Musik.





Pierre-Laurent Aimard

Pierre-Laurent Aimard ist eine der interessantesten und facettenreichsten Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit. Seine Interpretationen der Klaviermusik aus allen Epochen lassen weltweit aufhorchen. Im Zentrum seines Engagements steht die Musik der Gegenwart, er wirft aber auch ein frisches neues Licht auf die Werke der Vergangenheit. Unter den zahlreichen Komponisten, mit denen Pierre-Laurent Aimard intensiv zusammengearbeitet

hat, sind Namen wie Pierre Boulez, Olivier Messiaen, György Ligeti, György Kurtág, Karlheinz Stockhausen und Elliott Carter. Viele Werke sind eigens für Pierre-Laurent Aimard komponiert und von ihm uraufgeführt worden.

Geboren 1957 in Lyon, studierte Aimard bei Yvonne Loriod, der Ehefrau von Olivier Messiaen, am Pariser Konservatorium und bei Maria Curcio in London. 1973 gewann er den Ersten Preis beim Olivier-Messiaen-Wettbewerb. Drei Jahre später wurde er von Pierre Boulez zum Mitglied des Ensemble intercontemporain ernannt.

Neben seiner intensiven weltweiten Konzerttätigkeit ist ihm das Unterrichten ein besonderes Anliegen. Pierre-Laurent Aimard hat eine Professur an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, war außerordentlicher Professor am College de France in Paris und ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Internationale Workshops und Vortragsreihen ergänzen sein pädagogisches Engagement. 2020 startete Aimard in Zusammenarbeit mit dem Klavier-Festival Ruhr die Online-Ressource »Explore the Score«, die sich der Aufführung und Vermittlung von Ligetis Klaviermusik widmet.

Zahlreiche Auszeichnungen und Preise säumen Pierre-Laurent Aimards Weg. 2017 wurde er für sein Lebenswerk mit dem renommierten Erst von Siemens Musikpreis gewürdigt und 2022 erhielt er den Leonie-Sonning-Musikpreis, den bedeutendsten Musikpreis Dänemarks.

Sarah Maria Sun

Sopran

Die deutsche Sopranistin Sarah Maria Sun studierte Opern- und Lied-Gesang an den Musikhochschulen in Köln und Stuttgart und anschließend bei Darinka Segota und Tanja Ariane Baumgartner. Heute zählt sie zu den herausragenden Interpretinnen der zeitgenössischen Musikszene. Ihr Repertoire umfasst 2000 Kompositionen vom 16. bis zum 21. Jahrhundert, darunter 400 Uraufführungen. Sie ist regelmäßig weltweit auf namenhaften Festivals, an international bedeutenden Opernhäusern und in renommierten Konzerthäusern zu Gast. Für ihre Darstellung komplexer Frauenfiguren wie der Doppelfigur Elsa/Lohengrin in Salvatore Sciarrinos Monodram *Lohengrin* oder der Gwen in Philip Venables' *Psychose 4.48* wurde sie von der Zeitschrift *Opernwelt* als Sängerin des Jahres nominiert. 2007 bis 2015 war sie die erste Sopranistin der Neuen Vocalsolisten Stuttgart, einem Kammerensemble aus sieben Sängern und Sängerinnen, die seit Jahrzehnten als Pioniere der zeitgenössischen Musik agieren. Suns Diskografie umfasst mehr als 40 CDs, von denen viele mit Preisen ausgezeichnet oder nominiert wurden. Sie ist außerdem Illustratorin und Autorin von Kinderbüchern und veröffentlicht eigene Songs mit der Band Titillating Tofu. Seit 2022 unterrichtet sie als Professorin an der Musikhochschule Basel.





Přemysl Vojta

Horn

Der tschechische Hornist Přemysl Vojta absolvierte seine Ausbildung unter anderem am Prager Konservatorium bei Bedřich Tylšar und an der Universität der Künste Berlin bei Christian-Friedrich Dallmann. Noch als Student engagierte ihn das Konzerthausorchester Berlin als Solohornisten. Es folgten in derselben Position Engagements bei der Staatskapelle Berlin sowie 2015 bis 2022 beim WDR Sinfonie-

orchester. 2010 gewann er den bedeutenden ARD-Musikwettbewerb. Seitdem ist er auch solistisch auf der ganzen Welt unterwegs, so etwa mit Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, der Camerata Salzburg, der Academy of St. Martin in the Fields, dem Wiener Kammerorchester, dem Kanagawa Philharmonic Orchestra und den Prager Philharmonikern. 2011 wurde er nach seinem Debüt beim Beethovenfest Bonn mit dem Beethoven-Ring ausgezeichnet. Mit außergewöhnlichen CD-Produktionen hat er international Aufsehen erregt, darunter eine Gesamtaufnahme der Horn-Konzerte von Joseph und Michael Haydn und seine CD *Metamorphosis*, die er auf drei unterschiedlichen Hornstypen eingespielt hat. Seit 2021 lehrt er als Professor für Horn an der Folkwang Universität der Künste in Essen.

Saar Berger

Horn

Der israelische Hornist Saar Berger absolvierte seine Ausbildung an der Rubin-Musikakademie der Universität Tel Aviv bei Michael Slatkin und Chezi Nir und schloss sie in Berlin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Marie-Luise Neunecker und in Frankfurt an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst bei Erich Penzel und Esa Tapani ab. Er war 2007 bis 2023 Mitglied des Ensemble Modern. Er arbeitet eng mit vielen jungen und international etablierten Komponisten und Komponistinnen weltweit zusammen und spielte unzählige Aufführungen und Uraufführungen von Hornkonzerten, Solostücken und kammermusikalischen Werken. Seit 2017 unterrichtet Berger an der Luzern Festival Academy und ist seit 2019 Professor für Horn an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen, wo er zudem Lehrender am Institut Positively Brass & Percussion ist. Zudem gibt er regelmäßig Horn-Workshops auf der ganzen Welt und ist in verschiedenen Kooperationen mit anderen Musikern und Instituten aktiv. Sein erstes Solo-Album *Travelling pieces* erschien 2014, seine Solo-Video-Produktion *Horn around the world* 2020. Gemeinsam mit dem Instrumentenhersteller Klaus Fehr hat er ein neues Doppelhorn-Modell weiterentwickelt.





WDR Sinfonieorchester

Das WDR Sinfonieorchester zählt zu den führenden Orchestern in Deutschland. Regionale Präsenz und nationale wie internationale Reputation zeichnen das Ensemble aus. Seine Auftritte erstrecken sich über Konzert-Reihen in der Kölner Philharmonie und Partnerschaften mit den großen Konzerthäusern und Festivals der Region bis zu regelmäßigen Einladungen nach München, Salzburg, Wien, Hamburg, zum Schleswig-Holstein Musik Festival oder Kissinger Sommer. Das Ensemble unternahm in den letzten Jahren zahlreiche Tourneen durch Asien und Europa, zuletzt war das Ensemble bei den BBC Proms, dem George Enescu Festival in Bukarest und – im April 2024 – in den großen Musikzentren Chinas zu erleben. Seit Herbst 2019 steht das Orchester unter der Leitung von Cristian Măcelaru. Er ist regelmäßig bei bedeutenden US-amerikanischen und europäischen Orchestern zu Gast, seit der Spielzeit 2020/21 hat er zusätzlich die Position des directeur musicale de l'Orchestre National de France inne. Cristian Măcelaru reiht sich damit in eine lange Tradition bedeutender Chefdirigenten des WDR Sinfonieorchesters ein, wie Christoph von Dohnányi, Gary Bertini, Semyon Bychkov oder Jukka-Pekka Saraste. Regelmäßige CD-Produktionen ergänzen das Spektrum des WDR Sinfonieorchesters.

Neben der Pflege des sinfonischen Repertoires ist dem WDR Sinfonieorchester die Aufführung zeitgenössischer Musik ein besonderes Anliegen. Seit den 50er Jahren schreibt das Ensemble durch wegweisende Uraufführungen Musikgeschichte und gehört in Zusammenarbeit mit der WDR-Reihe *Musik der Zeit* zu den wichtigsten Auftraggebern zeitgenössischer Kompositionen. Zur Tradition für das Orchester wurde außerdem die jährliche Kooperation mit dem Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln.

Die Konzerte des WDR Sinfonieorchesters sind digital über Livestreams und on demand verfügbar. Ergänzt durch weitere Online-Formate erreicht das Orchester jährlich über 25 Millionen Abrufe. Auch in den klassischen Medien, Radio und Fernsehen, ist das Orchester regelmäßig präsent. Darüber hinaus engagiert sich das Ensemble in Education-Projekten wie dem »Konzert mit der Maus«, in Konzerten für Schulklassen sowie innovativen Formaten außerhalb des traditionellen Konzertbetriebs.

Die Besetzung des WDR Sinfonieorchesters

Violine I

Jermolaj Albiker | * 1. Konzertmeister
Naoko Ogihara | Konzertmeisterin
Sara Etelävuori | 2. Konzertmeisterin
Cristian-Paul Suvaiala | Vorspielerin
Faik Aliyev
Andreea Florescu
Elizaveta Goldenberg
Georgeta-Ioana Iordache
Pierre Marquet
Christine Ojstersek
Shin Sihan
Linda Guo | Akademie

Violine II

Barennie Moon | Stimmführerin
Maria Aya Ashley
Lucas Barr
Pierre-Alain Chamot
Weronika Figat
Robin-Lynn Hirzel
Ea Jin Hwang
Ute Klemm
Orest Kudlovskyi
Johanne Stadelmann

Viola

Nathan Braude | * Solo
Gaelle Bayet
Stephanie Madiniotis
Mischa Pfeiffer
Muriel Weißmann
Hyelin Yun
Christoph Zander
Annina Stupan | Akademie

Violoncello

Ulrich Witteler | Solo
Simon Deffner | stv. Solo
Sebastian Engelhardt
Gudula Finkentey-Chamot
Juliana Przybyl
Leonhard Straumer

Kontrabass

Igor Sajatovic | Solo
Michael Peus | stv. Solo
Raimund Adamsky
Christian Stach
Johannes Henning | Akademie

Flöte

Jozef Hamernik | Solo
Christiane Tétard | stv. Solo
Martin Becker

Oboe

Nicolas Thiebaud | * Solo
Jérémy Sassano | Englischhorn

Klarinette

Thomas Holzmann | * Solo
Tim Kieselhofer *
Louisa Perry | Akademie

Fagott

Augusto Velio Palumbo | Solo
Ulrike Jakobs | stv. Solo
Stephan Krings | Kontrafagott

Horn

Iago Bernat Sanchis | Solo
Ludwig Rast | stv. Solo
Marlene Pschorr
Maximilian Schellenberger

Trompete

Martin Griebel | Solo
Daniel Grieshammer
Jürgen Schild

Posaune

Jeffrey Kant | Solo
Stefan Schmitz
Gerald Klaunzer | Bassposaune

Tuba

Hans Nickel

Harfe

Emily Hoile

Pauke, Schlagzeug

Peter Stracke | Solo
Johannes Steinbauer | 1. Schlagzeuger
Franz Bach | *
Ramón Gardella | *
Steven Meinhardt | *
Leonard Weiss | *
Yukari Yagi | *

Tasteninstrumente

Alberto Carnevale Ricci | * Harmonium
Paulo Alvares | * Klavier / Celesta /
MIDI Piano

Gitarre

Yaron Deutsch | * E-Gitarre
Ivan Petricevic | * Gitarre
Denise Wambsganß | * Mandoline

Akkordeon

Nenad Ivanovic | *

* = Gäste



Elena Schwarz

Dirigentin

Die australisch-schweizerische Dirigentin Elena Schwarz studierte an der Haute École de Musique de Genève und am Conservatorio della Svizzera italiana in Lugano. Sie gewann den ersten Preis beim Princess Astrid International Competition 2014 in Trondheim und war in der Saison 2018/19 »Dudamel Fellow« des Los Angeles Philharmonic. Schwarz arbeitete mit vielen renommierten Orchestern

zusammen, darunter das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Los Angeles Philharmonic, das Norwegian Radio Orchestra, das Luzerner Sinfonieorchester, das Orchestre Philharmonique de Radio France oder das BBC Philharmonic. Schwerpunkt ihrer künstlerischen Arbeit ist die zeitgenössische Musik. Sie dirigierte Uraufführungen von Péter Eötvös und Georges Aperghis und leitete Neue-Musik-Ensembles wie das Ensemble Modern, das Ensemble Musikfabrik, das Klangforum Wien, das Ensemble intercontemporain oder das Lucerne Festival Contemporary Orchestra. Im Opernbereich dirigierte sie unter anderem Humperdincks *Hänsel und Gretel* an der Norwegischen Nationaloper in Oslo und Adam Maors *The sleeping thousand* beim Festival d'Aix-en-Provence. An der Staatsoper Stuttgart debütierte sie kürzlich in der gefeierten Uraufführung von Bernhard Langs *Dora*. Seit Beginn dieses Jahres ist sie für drei Jahre Conductor in Residence beim Klangforum Wien.

Martin Zingsheim

Moderation

Martin Zingsheim ist eine Ausnahmeerscheinung im Humorbetrieb. Nicht nur begeistert er sein Publikum deutschlandweit live mit Comedyshows und ist gern gesehener Gast im Fernsehen (ZDF *Die Anstalt*, WDR *Mitternachtsspitzen* u.a.). Als promovierter Musikwissenschaftler und Kabarettist moderiert er zudem mit viel Witz und Leidenschaft klassische Konzerte (WDR Funkhausorchester, WDR Sinfonieorchester, E-MEX Ensemble, Bayerische Kammerphilharmonie etc.). Bereits seit 2017 begrüßt er im DLF illustre Gäste in seiner Sendung *Zingsheim braucht Gesellschaft*, jeden Mittwoch gibt es seine Radiokolumne *Zingsheim geht rein* auf WDR3. Im Regal des vierfachen Vaters stehen sein erstes Buch *Eltern haften an ihren Kindern* und etliche Auszeichnungen, z. B. der *Deutsche Kleinkunstpreis* und der *Salzburger Stier*.





**Kölner
Philharmonie**

27.08 – 01.09.2024

Foto: KölnMusik/urspach
FELIX-Wortmarke: Sonja Inth Dammhölzer, Studio Süd

FELIX

Festival

Beim FELIX Festival 2024 steht die Musik Flanderns und der Niederlande des 16. und 17. Jahrhunderts im Fokus. Auch die Mitwirkenden kommen aus dieser Region, immer musizierend aus der Tradition heraus und mit Leidenschaft und Musikalität. So werden die Kölner Philharmonie und um sie herum ausgewählte Kirchen und Plätze zu Zentren der Musik, die Aufbruchstimmung und Klangfülle, aber auch Einkehr und Besinnung in ihrem Charakter trägt.

Gefördert vom
Kuratorium
KölnMusik e.V.

felix-originalklang.koeln

Dem Original auf der Spur.

A black and white portrait of Kaija Saariaho, a Finnish composer. She is shown from the chest up, wearing a dark turtleneck sweater. Her hair is voluminous and curly. She is looking slightly to the right of the camera with a neutral expression. The background is dark and out of focus.

**Von den Kompositionen der
Porträtkomponistin Kaija Saariaho
(1952 – 2023) ausgehend öffnet sich eine
Welt von Werken und Projekten um die
Phänomene Helligkeit und Dunkelheit.**

Die 15. Ausgabe

**ACHT
BRÜCKEN
MUSIK
FÜR KÖLN**

9. bis 18. Mai 2025

Träger



Stadt Köln

WDR®

ACHT BRÜCKEN MUSIK FÜR KÖLN

4. bis 12. Mai 2024

Alle Konzerte und Tickets
unter [achtbruecken.de](https://www.achtbruecken.de)

WDR **3**

Kulturpartner des Festivals

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort
Daniel Mennicken
Dr. Hermann-Christoph Müller
Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,
Gesamtleiter und Geschäftsführer der
ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant
der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Die Texte von Stefan Fricke und Guido Fischer sind Originalbeiträge für das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln.

Fotonachweis

Miroslav Srnka © Kaupo Kikkas; Clara Iannotta © Manu Theobald; Pierre-Laurent Aimard © Julia Wesely; Sarah Maria Sun © Rüdiger Schestag; Přemysl Vojta © Vojtěch Havlík; Saar Berger © Andreas Etter; WDR Sinfonieorchester © WDR/Thomas Brill; Elena Schwarz © Mathias Bothor; Martin Zingsheim © Tomas Rodriguez

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

